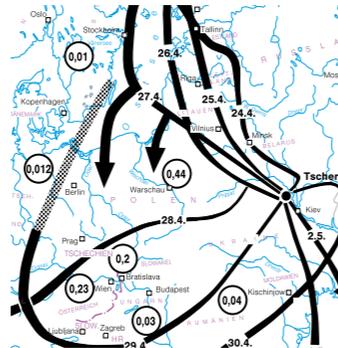




Flug zum Reaktor
Foto: Ukrinform-Archiv



Demonstrationen in Japan
Foto: IBB



Radioaktiver Fallout in Europa
Karte: Zeitschrift Osteuropa



Kinder überreichen Petition an Tepco
Foto: IBB



IBB
Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Die Europäischen Aktionswochen wurden vom IBB Dortmund entwickelt. Zahlreiche Partner aus der Tschernobyl- und Umweltbewegung in Deutschland, Großbritannien, Spanien, Polen, Österreich, Tschechien, der Türkei, Belarus und der Ukraine beteiligen sich an dem Projekt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.ibb-d.de.

Europäische Aktionswochen „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“



Folgen der Naturkatastrophe
Foto: IBB



Sarkophag
Foto: Rüdiger Lubricht



Sperrzone
Foto: Oleksandr Naumov



Die Explosion im AKW-Fukushima
Foto: IBB



Liquidator Sergei Romanchenko
Foto: privat



Straßensperren in Fukushima
Foto: IBB



Demonstrationen in Japan
Foto: IBB



Auf den Straßen Japans
Foto: IBB



Notunterkunft für Flüchtlinge
Foto: IBB



Liquidator Vladimir Gudov (re.)
Foto: privat



Die Folgen der Naturgewalt
Foto: IBB



Sperrgebiet
Foto: IBB

Projektleitung
Peter Junge-Wentrup
Geschäftsführer
[junge-wentrup@ibb-d.de]
Tel: [+49] 231 9520 96-0

Dr. Astrid Sahm
Leiterin der Repräsentanz Berlin
[sahm@ibb-d.de]
Tel. [+49] 30 88007474

Koordination
Martina Faseler
Bildungsreferentin
[faseler@ibb-d.de]
[+49] 231 952096-20

Anton Markschteder
Bildungsreferent
[markschteder@ibb-d.de]
[+49] 231 952096-31

Artdirection
Grit Tobis [www.grittobis.com]
[+49] 176 3261 6394

Veranstaltungen und
Zeitzeugengespräche

10. – 14. März und
25. April – 04. Mai 2014
Region Braunschweig

Bochum
Dortmund
Eisenhüttenstadt

Belarus
Deutschland
Großbritannien

Erfurt
Frankfurt (Oder)
Fürth

Gelsenkirchen
Gießen
Hagen

Tschechien
Türkei
Ukraine

Nürnberg
Region Braunschweig
Region Soest
Weimar

Europäische Aktionswochen „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“

28 Jahre nach Tschernobyl und drei Jahre nach Fukushima engagieren sich Initiativen und zivilgesellschaftliche Organisationen aus neun Ländern im Rahmen der Europäischen Aktionswochen „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“. Gemeinsam setzen sie sich für eine lebendige Erinnerungskultur ein, die Tschernobyl und Fukushima nicht ausklammert, sondern die Lehren aus den Katastrophe bei der Gestaltung von Zukunft berücksichtigt.

Die Aktionswochen 2014 finden vom 07. bis 16. März und vom 19. bis 27. April statt und erinnern an die Katastrophen von Fukushima (11. März) und Tschernobyl (26. April). Im Mittelpunkt stehen die Begegnungen zwischen jungen Menschen und Zeitzeugen aus Belarus, der Ukraine und Japan. Neben den Zeitzeugengesprächen werden in zahlreichen Veranstaltungen die Alternativen zur Atomenergie zur Diskussion gestellt und Konzepte zu Energieeffizienz und nachhaltigem Lebensstil debattiert.

In Deutschland finden die Aktionswochen 2014 in ca. 30 Städten statt.



Europäische Aktionswochen in der Region Braunschweig

Europäische Aktionswochen für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima Trägerkreis Region Braunschweig

Dienstag, 11. März 2014; 12:00 Uhr
Ökumenisches Mittagsgebet zum 3. Fukushima-Gedenktag
Mit ev. Pröpstin Uta Hirschler und
kath. Propst Reinhard Heine und Zeitzeugen
Ort: St. Martinikirche in Braunschweig, An der Martinikirche 1

Dienstag, 11. März 2014; 17:00 Uhr
Zeitzeugen berichten von Tschernobyl und Fukushima
Ort: Roncalli-Haus in Wolfenbüttel, Harztorwall 2

Dienstag, 11. März 2014; 18:00 Uhr
Mahnwache/Lichterkette zum Fukushima Gedenktag
Ort: Roncalli-Haus in Wolfenbüttel, Harztorwall 2

Sonntag, 23. März 2014; 16.30 Uhr
Kreuzweg der Schöpfung
mit der niedersächsischen Justizministerin Antje Niemisch-Lennartz
(ab 14.00 Uhr ist die Asse-Infostelle geöffnet; der Kreuzweg endet mit der Asse-Andacht um 18.00 Uhr vor dem Schacht)
Ort: St. Barbara Kirche in Wittmar
www.kreuzweg.bistum-hildesheim.de

Freitag, 25. April 2014; 19:00 Uhr
Die deutsche Energiewende im Kontext Europas.
Informations- und Diskussionsveranstaltung mit MdB Uwe Lagosky,
Dr. Astrid Sahn (IBB) und Anika Schroeder (MISEREOR)
Ort: Roncalli-Haus in Wolfenbüttel, Harztorwall 2
www.energiewende-gerecht-gestalten.de

Freitag, 25. April 2014; 21:00 Uhr
Europaweite Kerzenaktion zum Gedenken an Tschernobyl
Ort: Jugendkirche in Braunschweig, Herzogin-Elisabeth-Straße 80a
Ort: Marktkirche in Goslar, Kaiserbleek 5
Ort: St. Petruskirche in Wolfenbüttel, Harztorwall 2

Samstag, 26. April 2014; 09:00 bis 14:00 Uhr
Umweltfestival mit 22. Wolfenbütteler Umweltmarkt
(siehe separates Programm)
Ort: Fußgängerzone in Wolfenbüttel, Lange Herzogstraße

Sonntag, 27. April 2014, 13:00 bis 16:00 Uhr
Besichtigung Energiepark und Fachvorträge zum Thema „Erneuerbare Energie“/ „Elektromobilität“
Ort: Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel, Salzdahlumer Str. 46-48

Sonntag, 27. April 2014; 17:00 Uhr
„Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ – „Assekonzert“
(www.asse-konzerte.de)
Ort: St. Trinitatis, Wolfenbüttel, Holzmarkt

Sonntag, 04. Mai; 10:30 Uhr bis ca. 17:00 Uhr
Fahrrad-Umwelttour zum Thema „Erneuerbare Energien“
zum Bioenergiedorf Seinstedt und zur Hagenmühle Hornburg
(Strom durch Wasserkraft) (Streckenlänge: ca. 50 km)



Schirmherrin
Landrätin Christiana Steinbrügge
Landkreis Wolfenbüttel

Projektkoordinator Region Braunschweig
Paul Koch – www.thzbs.de/evangelische-akademie-abt-jerusalem

Trägerkreis Region Braunschweig



Gäste und Zeitzeugen in der Region Braunschweig



Zoja Kavalchuk, geb. am 9. Juli 1961, arbeitete sie als Rettungsassistentin in der Sperrzone von Tschernobyl. „Am 3. Mai wurden alle Kinder bis 3 Jahren mit ihren Müttern evakuiert. Meine Tochter war 3,5 und sie musste allein fahren. Mein Mann und ich wollten das nicht und wir brachten sie zu meiner Schwiegermutter in die Ukraine. Danach evakuierte ich andere Menschen aus den Dörfern. Wir kamen mit unserem Rettungswagen, legten alle Omas und Opas in den Krankenwagen und brachten sie in andere Regionen. Mein Fahrer erkrankte später an Krebs und starb mit gerade einmal 30.“

Jewgenia Filomenka, Liquidatorin und Umsiedlerin aus Narowlja, 48 km vom Reaktor, war in der Gastronomie tätig, zuständig für Essenqualität des ganzen Kreises (Schul-, Betriebs- und Kolchosenkantinen). „Alle Kinder wurden untersucht. Meinem Pawel wurde auch eine Blutprobe entnommen. Und eine Laborantin flüsterte mir ins Ohr: „Fahren Sie sofort weg!“ Ich habe geantwortet: „Wir wohnen nicht hier, wir wohnen in der Kreisstadt.“ Sie hat erneut geäußert: „Weg von hier! Sofort!““



Yukimi Hagiwara ist eine Hausfrau, die im März 2011 gemeinsam mit ihren Kindern, 6 und 9 Jahre alt, aus Fukushima nach Osaka, und im Mai 2012 nach Kyoto geflüchtet ist. Kurz nach ihrer Flucht schloss sie sich den Bürgern an, die sich für die Anti-Atom-Bewegung engagieren, und begann auf große Nachfrage der Bürgerinitiativen hin vielerorts von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten. Im Blog „Von Fukushima nach Kyoto geflüchtet“ berichtet sie von ihrem Alltag als Flüchtling.

Vom 10. bis 15. März stehen zwei Tschernobyl-Zeitzeugen (am 11. März eine Fukushima-Zeitzeugin) für Schul- und Gruppenbesuche zur Verfügung. Terminabsprache und Koordination über Paul Koch, 0172/9148478, paul.koch47@gmx.de.